Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 45 (1929)

Heft: 11

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

verwenden oder Eisenplatten, die natürlich entsprechend den Sperrholzgrößen herzustellen sind, daher ziemlich teuer werden. Man behilft sich meistens mit (trockenen) Rantholzenden, vielleicht 12/12, 12/14 cm oder änhlich, von denen man 3 Stück auf die oberste Platte legt. Noch sicherer ist, wenn man es mit diesen Kantholzstücken so einrichtet, daß man sie bei den oben empfohlenen Gestellen mit Kellen gegen die nächsthohen Lagen preßt, wodurch die Platten ganz eng zusammengedrückt werden. Dies sichern der oberen Platten muß jeden Abend vorzgenommen werden.

Vergangenes und Zukünftiges im Lehrlingswesen.

(Mitgeteilt vom Sekretariat des Schweizerischen Berbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürforge.)

Lehrlingsbedarf und Nachwuchsbedarf sind zweierlet. Der Lehrlingsbedarf ist eine Frage des Einzelbetriedes. Nur in Großbetrieben ist der Lehrlingsbedarf zugleich Nachwuchsbedarf. In der Regel wird der Lehrling benötigt, weil mit einer dilligen Arbeitstraft allein nicht gedient wäre. Sie muß berustlich für die Arbeit interessiert sein, daher die Nachfrage nach dem Lehrling. Wenn z. B. aus dem Welschen ein Volontär angedoten würde, der nicht den Berus, sondern lediglich die deutsche Sprache erlernen wollte, so wäre dem Betrieb nicht genügend gedient.

Der Lehrling ist für viele Betriebe ein lästiges übel. Ihm die Ansangsgründe beizubringen und sich in Geduld und Methodik zu üben, das ist in seltenen Fällen eine beliebte Sache des Handwerksmeisters oder seiner Gehilsen. Man hat keine Zeit oder keine Reigung dazu und eben deswegen keine Zeit. Nach althergebrachter Auffassung soll der Lehrling wissen, daß er dazu da ist, zu lernen, also mit Augen und Ohren zu stehlen, soviel er vermag. Dem einen gelingt es, abzusehen, dem andern gelingt es nicht. Es gelänge ihm die Arbeit, so sie ihm gezeigt würde.

Heute ist die Psychotechnik an der Arbeit, das ABC ber beruflichen Hantlerung zu studieren, damit die Methode des Anlernversahrens festzulegen und zur Anwendung zu bringen. Wir kennen die verblüffenden Ergebinisse aus den Anlernkursen. Sie haben eingeschlagen. Aberall im Lande herum sinden nun solche Kurse statt. Sie sinden die starke Ausmerksamkeit der maßgebenden

Inftangen.

Gelegentlich des Abschlusses des Churerkurses fanden sich drei Regierungsräte ein, serner Vertreter der Presse, der Zentralpräsident des Schweizerischen Baumeisters verbandes usw. Der Kurs kostete 12,000 Fr., an die der Bund 2600 Fr. und der Kanton 3000 Fr. leisteten. Der Kurs schloß mit einer Feier ab. Sie wird den Lehrlingen zeitlebens eindrücklich bleiben und die Verussissende nicht wenig belebt haben.

Solche Tage eröffnen frohe zukunftige Aussichten für

unfere Jugend und beren Eltern.

Der geneigte Leser wolle nun auch noch nachstehens bes Bild verfolgen und mit obigem Zukunftsbild ver-

gleichen.

Es war einer Berufsberatungsstelle endlich gelungen, zwei junge Leute vom Massenwunsche, Mechaniker zu werden, abzubringen und einem Mangelberufe zuzussühren. Sie traten in den Betrieb ein. Nur im Bureau nahm man Notiz davon, daß sie Lehrlinge seien und schickte sie hinunter. Karl wurde der einen Gruppe zugewiesen, Hermann einer andern. Beide waren kräftige Burschen. Sosort wurden Hilfsarbeiter entbehrlich und weggeschickt. Der Borarbeiter nahm keine weitere Notiz

von den Jungen und behandelte fie als Nachfolger seiner Hilfsarbeiter. Sie bekamen in den erften Tagen die "ruchfte" Arbeit in die Hande, nämlich Reinigungs-arbeiten, die ihren Arbeitstleibern nicht übel zufetzten. Bu Baufe fragten die Eltern täglich nach bem Verlauf ber Probezelt. Das Gesicht ber Jungen murbe immer mürrischer und verdroffener. Nach vier Wochen liefen beide aus der "Lehre". Ste hatten weder einen Reaterungsrat noch einen Breffevertreter, noch ben Brafibenten des Berufsverbandes, noch den Vater der Anlernfurse, noch einen Psychotechniker zu sehen bekommen. Sie waren zufrieden gewesen, wenn man sie wirklich als Lehrlinge behandelt hatte, als Anfanger, die zögernd und unficher dem empfohlenen Berufe gegenüberftanden. Die Berufsberatung hatte fich wieder einmal umfonft bemüht. Die Firma war über das Fortlaufen der "Lehrlinge" ungehalten. "Die Herren Lehrlinge waren schon noch bran getommen!" hieß es am Telephon.

Hier das alte, gedankenlose Berfahren, droben in Chur das überlegte, neue Berfahren, die Jugend in einen Beruf einzuführen und ihre Begeifterung dafür zu beleben.

Mit welchem wird man es weiter bringen?

Husstellungswesen.

X. Reichenberger Meffe (Jubilaums-Meffe) 17. bis 23. August 1929. Handwerf und Messe. Mit der allenthalben fortschreitenden Mechanisterung des Handwerkes und der Einführung der Sertenerzeugung, ist es notwendig geworden, den Handwerker von den Fortsschritten auf dem Gebiete gewerbefördernder Maschinen und Hilfsmitteln ständig informiert zu halten.

Dem Handwerker, welcher jedoch im allgemeinen nicht so erfahren ift, nur an Hand von Skizzen und wörtlicher Informationen den Fortschritt in der Technik zu verfolgen, muß in lebender Form dieser Fortschritt nachgewiesen werden, um ihn von diesem richtig zu über-

zeugen.

Maschinen im Betriebe auf ihre Letstungsfähigkeit zu überprüsen, das ist wohl das wirksamste Propagandamittel und dieses sindet der Interessent in den Messen, wo ihm auch die Möglichkeit geboten wird, die begut

achtete Maschine zu kaufen.

Die diesjährige Reichenberger Messe, die anläßlich ihres 10jährigen Bestandes als "Jubiläums. Messe" versanstaltet wird, hat in ihr Ausbauprogramm die Gruppe "Holz- und Metallbearbeitungs. Werkzeug und Werkzeug maschine" ausgenommen und wird dem Gewerbetreibenden die modernsten Maschinen und Hilfsmittel im Betriebe auszeigen.

Durch eine Spezialpropaganda auch für diese Gruppe wird den Ausstellern die günftigste Möglichkeit geboten, daselbst ihre Maschinen 2c. einem interesserten Bublikum

vorzuführen und neue Runden zu werben.

Cotentafel.

† Frig Sender-Hurter, Fabritaut und Dizeprafistent des Verwaltungsrates der Wisa-Gloria-Werte A.-G. Lenzburg, starb am 10. Juni im Alter von 57 Jahren.

Verschiedenes.

Banverwaltung Herisau. Herr Ernft Kreis, Architekt, von Zihlschlacht, gegenwärtig in Basel, der bei dem Wettbewerb für das kantonal-thurgauische Kinderheim in Romanshorn den ersten Preis erhielt, ist vom Gemeinderat von Herisau einstimmig zum Gesmeinde daumeister von Herisau gewählt worden.

Sandwerker eigener Kraft. In Bern ift letzter Tage ein Mann zu Grabe getragen worden, der in weitesten Kreisen bekannt war als tüchtiger Berussmann und vorbildlicher Arbeitgeber: Schlosserweister Emil Nieders hauser. Bom armen Waisenknaben hat er sich durch menschliche und berusliche Tüchtigkeit herausgearbeitet zum Besitzer des in und um Bern bestdekannten Schlossereizgeschäftes. Handwerkliches Können und menschliche Vorzüge zeichneten ihn so aus, daß ihn seine Kollegen aus dem Gewerbe gerne als Führer anerkannten. Während zwei Jahren war er denn auch Prässdent des bernischen Gewerbeverbandes und dis zu seinem Tode Mitglied des Bankrates der Schweizerischen Volksbank in Bern.

Das städtische Gaswert Zürich in Schlieren hat im vergangenen Jahr 44,547,500 m³ Gas abgegeben, 2,4 Millionen Rubikmeter mehr als im Borjahr. 8,6 Millionen Rubikmeter wurden in die Landgemeinden gellefert, von denen 29 dem städtischen Gaswerk angeschlossen sind. Neben 77,000 Tonnen Koks wurden große Mengen Deftillations= und andere Nebenprodukte gewonnen und verkauft. Das Gaswerk beschäftigt insgesamt 415 Personen.

Elektrizitäts und Wasserversorgung Weilen (Zürich). Das Elektrizitätswerk, nunmehr seit 15 Jahren von der Gemeinde betrieben, hat wiederum den willsommenen Beitrag von 20,000 Fr. in den Gemeinde säckel eingeworsen und zudem zugunsten des Kontos der Abschreibungen die Summe von 47,135 Fr. herausgewirtschaftet. Auch die Wasserversorgung konnte einen zu Abschreibungen verwendeten Gewinn von 23,445 Franken buchen. Sie registrierte periodisch einen Wasserverbrauch, der ohne den störungsfreien Betrieb des Seewassernungwerkes in den Spizenzeiten zu einer eigentslichen Kalamität hätte sühren müssen. Die Kommission rechnet aus, daß zusolge des stark beanspruchten Betriebes und des großen Stromverbrauches für das Pumpwerk seder der 108,000 ms gepumpten Wassers auf etwa 15 Rappen zu stehen kommt.

Basels Gas- und Wasserwert im Jahre 1928. Das Gaswerk. Wir sind es heute so gewöhnt, eine mustergültige Gas, und Wasserversorgung zu haben, daß es gut ist, wenigstens einmal im Jahre, wenn die gebruckten Jahresberichte erscheinen, barauf hinzuwelsen, was für einen wichtigen industriellen Großbetrieb wir in diesen beiden Werken besten und wie bedeutsam für die gewerbliche Tätigkeit für den einzelnen Haushalt wie für die Gesundheit unserer Bevölkerung es ist, daß diese beiden öffentlichen Werke so vorzüglich ihre Aufgabe erstüllen.

Das Gaswerk sieht nun vor der großen Aufgabe des Reubaues einer Gasfabrik, für das der Großzkat im vergangenen Jahre einen Kredit von 15,5 Millionen Franken bewilligt hat. Sie wird eine weitere Ausbehnung des Gaskonsums, eine Verbesserung der eigentlich die Hauptsache bildenden Nebenprodukte ermöglichen, und unserer Bevölkerung einen billigen und konstanten Gaspreis sichern. Die alte nun zum Abbruch bestimmte Anlage entwickelt sich aber fröhlich weiter. Die Besserung der wirtschaftlichen Lage und das ständige Sinken der Kohlen gesührt hat, sind die Hauptursachen, dazu kommt die Erwerbung und Einbeziehung neuer Außengemeinden, nämlich Rheinselden, Basel-Augst und Kaiser-Augst durch den Erwerb und Anschluß des Rheinselder Gaswerkes.

Auf dem Kheine find dem Gaswert 9,517 Tonnen Kohle zugeführt worden, insgesamt betrug der Verbrauch über 54,000 Tonnen. Daraus wurden 24 Millionen Kubikmeter Gas erzeugt, 48 Millionen Kilogramm Koks umgesett, 2,5 Millionen kg Steinkohlenteer und kleinere Quantitäten von Ölteer, Retortenpech, Salmiakgeift, schwefelsaurem und reinem Ammoniak, sowie Graphit hergestellt. Mit Gas im Gesamtverbrauch von über 24 Millionen Kubikmetern wurden insgesamt über 52,000 Abonnenten versorgt. Die Stadt hat über 20 Millionen, die Außengemeinden haben über 3 Millionen Kubikmeter verbraucht. Der Bruttoertrag stieg auf über 7°/4 Millionen Franken. Das Leitungsneh ersuhr eine Zunahme von rund 23,000 m, abgenommen haben einzig die Gas-laternen, deren 126 heute noch im Gebrauche sind.

Basserwerk. Das Basserwerk verzeichnet ein sehr nasses und niederschlagsreiches Frühjahr und einen langbauernden und heißen Sommer. Der Sommer ließ den Tagesverbrauch bis auf über 57,000 ms steigen. Dank dem nassen Frühjahr aber genügten die Reserven. Quellenund Grundwasser vermochten den Bedarf zu decken. Bon Interesse ist die Mitteilung, daß bei dem Geschäftsneubau Ecke Bäumleingasse Luftgäßlein wieder einer der hundertjährigen Brunnen entsernt werden mußte; es war dies der sogenannte "Schulsacherunnen".

Die Rechnung schließt mit einem Bruitoertrag von rund 573,000 Fr., die vollständig zu Abschreibung und Reservestellung verwendet wurden, wie dies die gesetzlichen Vorschriften bestimmen. Bet dem vollendeten Ausbau unseres Wasserwerkes konnte auf weitere Bauten im vergangenen Jahre verzichtet werden.

Literatur.

Das Möbel als Gebrauchsgegenstand. Ausgesührte Möbel mit genauen Angaben über Herstellung und Konstruktion von Abolf G. Schneck (Prosessor an der Bürtt. Staatlichen Kunstgewerbeschule). Herausgegeben im Austrag des Bürttembergischen Landesgewerbeamts. Quartsormat (23×29 cm), 72 Seiten mit 138 Abbildungen auf Kunstdruckpapier. Preistartoniert M. 10.—. Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart. (Die Baubücher Band 6.)

Erst vor furzem ist ein anderer Band der ausgezeichneten Hoffmann'schen Baubücher, der ebenfalls eine Arbeit des Architekten Schneck in Stuttgart darstellte, an dieser Stelle von Unterzeichnetem empsohlen worden. ("Der Stuhl") Der Rezensent verschweigt nicht, daß ihm in dieser Tätigkeit wie in seiner langjährigen Prazis als Architekt seit geraumer Zeit keine Publikation über dieses Gebiet von solchem Werte unter die Augen gekommen ist. Und wenn dazu angesührt wird, daß die Durchsarbeit des neuen, obengenannten Buches dem Unterzeichneten vom Ansang die zum Ende nur reine Freude bereitet hat, so wäre bezüglich der Qualität dieses Bandes eigentlich schon genügend gesagt; denn Bücher im Hinblick auf eine Besprechung zu lesen, bedeutet gemeinhin eine saure Arbeit leisten.

Der Wert des Buches steht praktisch und ästhetisch gleich hoch. Praktisch darf dieser Band genannt werden, weil in ihm alle abgedildeten, ausgesührten Möbel nicht nur photographisch, sondern auch in allen Rissen genau wiedergegeben sind, die über Material und Konstruktionsart keine Kätsel mehr zulassen. Ansichten, Grundrisse und Schnitte sind diesenigen grundlegenden Abbildungen, auf die der Fachmann nicht verzichten kann. Aesthetisch befriedigt das vorliegende Buch, weil uns darin jene unverzierten Möbel, in ihren reinen, wohltuenden Konstruktionssormen entgegentreten, wie wir sie im Zeitalter der Sachlichkeit, der Zurückbesinnung auf die Funktion der Gegenstände, lieben; jene Grundsormen auf die wir heute zurückzukommen suchen, um uns von allen angewöhnten Unwahrheiten zu befreien. Reine